

*Vortrag des Historikers Tobias Blümel bei der Veranstaltung der Heinrich Böll Stiftung Griechenland und des Vereins Respekt für Griechenland e.V. „Salonica – Erinnerung an das untergegangene `Jerusalem des Balkans´“, am 23. August 2018 im Rahmen der Kulturtag „Thessaloniki – Facetten einer Stadt“ des Museums Europäischer Kulturen Berlin (7.8.-7.9.2018)*

Sehr geehrte Damen und Herren,

erst einmal möchte ich Ihnen herzlich danken, dass Sie hier und heute so zahlreich erschienen sind. Sich mit der bzw. vielmehr **den** Schattenseiten der deutsch-griechischen Geschichte kritisch auseinanderzusetzen, war und ist bisweilen auch noch im gegenwärtigen Deutschland keine Selbstverständlichkeit. Das vorwiegend im Ausland als Erinnerungs- und Aufarbeitungsmeister bewunderte Deutschland verdrängte über viele Jahrzehnte hinweg die abscheulichen, menschenfeindlichen Verbrechen, die im Namen der sogenannten „**deutschen Neuordnung Europas**“ während des Zweiten Weltkrieges in Griechenland verübt worden waren.

Die deutsche Besatzung stürzte im April 1941 das ohnehin schon kriegsgebeutelte Griechenland, das sich zwar sehr verlustreich jedoch mit außerordentlichem Erfolg gegen die italienische Invasion zur Wehr setzen konnte, nicht nur in einen politischen und ökonomischen, sondern vor allem auch **humanitären** Abgrund. Nach der Sowjetunion (ca. 25 Mill.), Polen (ca. 5-6 Mill.) und Jugoslawien (ca. 1,5 Mill) zahlte das schon Ende der 1950er Jahre bei deutschen Touristen so beliebte Griechenland den höchsten Blutzoll: ca. eine halbe Million Menschen starben hier während und an den direkten Folgen von Besatzung und Krieg, dabei erlitt fast die Hälfte der Opfer im Winter 1941/42 den Hungertod.

Lebten am Vorabend der deutschen Besatzung in Griechenland noch ca. 72.000 Menschen jüdischen Glaubens in 31 über das ganze Land verteilten Gemeinden, wurden zwischen 1943 und 1944 die meisten deportiert und in deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordet. 86% des griechischen Judentums, dessen Geschichte zum Teil bis auf die Zeit vor Paulus zurückgeht, war ausgelöscht worden. Mit ca. 46.000 war der Anteil der ermordeten Jüdinnen und Juden in dem bis zum Vertrag von Lausanne (1923) mehrheitlich jüdisch geprägten Thessaloniki besonders hoch. Mit den Menschen verlor die auch Madre d'Israel oder Zion des Westens genannte internationale und multireligiöse Hafenstadt an den Nord-Ufern der Ägäis ihr jüdisches Kulturerbe: Synagogen wurden dem Erdboden gleichgemacht, jüdische Schulen geschlossen, tausende Geschäfte arisiert bzw. christianisiert und Straßen umbenannt. Der wahrscheinlich größte und älteste jüdische Friedhof Europas, der über 500.000 Gräber zählte und sich über eine Fläche von ca. 350.000 qm bzw. 35 Hektar erstreckte (zum Vergleich: der jüdische Friedhof in Prag umfasst ca. 1 Hektar), wurde im Herbst 1942 auf Initiative der kollaborierenden Stadtverwaltung bzw. des Generalgouverneurs Makedonien (Vassilis Simonidis) zerstört, die Grabplatten zum Straßen- und Kirchenbau oder für das Anlegen von Schwimmbecken zweckentfremdet worden.

Laut eines zeitnahen Berichtes des amerikanischen Konsuls in Istanbul wurden die erst kürzlich Beerdigten bisweilen den „Hunden zum Fraß vorgeworfen“ oder in der Pathologie der gerade erst gegründeten Medizinischen Fakultät der auf den Ruinen des Friedhofs errichteten Aristoteles Universität den Studierenden zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt.

Bis ins Jahr 2014 weigerte sich die Universität, hier zumindest eine Gedenktafel anzubringen und erst seit 2015

wurde wieder (seit Metaxas) ein Lehrstuhl für Jüdische Studien eingerichtet. Aber auf dieses Thema werden wir in der Diskussion vielleicht noch detaillierter zu sprechen kommen.

An der deutschen Besatzungs- und Vernichtungspolitik profitierten konkret also auch eine ganze Reihe nicht-jüdischer, griechischer Opportunisten. Doch hierbei gilt es immer wieder sehr deutlich und vor allem eindringlich zu betonen: **Federführend auf dem Weg zur Vernichtung nicht nur des griechischen Judentums, war die deutsche Besatzungsverwaltung und im Besonderen die ausführenden SS-, aber auch die Polizei- und Wehrmachtsverbände.**

Was geschah nun in Thessaloniki unter deutscher Besatzung konkret? Zumindest in groben Umrissen...

Wie in anderen besetzten Ländern nutzten die Deutschen lokale antisemitische Organisationen und Gruppierungen (griech. Nationalunion E.E.E., Studentenverbände etc.), um judenfeindliche Ressentiments in der Stadt zu schüren. Eine griechisch-sprachige Zeitung (Neues Europa) wurde eigens hierfür gegründet und gezielt stadtbekannte antisemitische Redakteure (Apogevmatini, Makedonia) mit Propagandamaterial gefüttert und an vielen Geschäften und Gaststätten tauchten mit einem Mal Schilder mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ auf.

Die Vorbereitungen der deutschen Besatzungskräfte für die Erfassung der Juden Thessalonikis liefen sofort nach Einnahme der Stadt an:

Bereits im Mai 1941 (also nur einen Monat nach Einnahme der Stadt) kam eine Abteilung des *Einsatzstabs Reichsleiter Rosenberg* (ERR) (dies war eine 1940 gegründete NSDAP-Organisation, die für den Raub von Kulturgütern aus den besetzten Ländern zuständig war, sie unterstand, wie der Name schon nahelegt, dem NS-Chefideologen Alfred Rosenberg. Sie bestand zwei Sonderstäbe: 1. Athen, 2. Saloniki). In Zusammenarbeit mit der Geheimen Feldpolizei der Wehrmacht führte der Sonderstab über 50 Razzien durch. Dabei wurden die Gemeindezentren und Synagogen durchsucht, Archive beschlagnahmt, über 2.300 Bankschließfächer überprüft, teils konfisziert und führende jüdische Persönlichkeiten verhaftet und verhört. Währenddessen müssen alle Juden der Stadt ihre Radiogeräte und sogar (wenn vorhanden) Klaviere abgeben, Wohnungen und Schulen werden beschlagnahmt.

Der Mitte November verfasste Abschlussbericht listete nebst liturgischen Gegenständen und historischen Dokumenten auch über tausende Bücher aus jüdischen Bibliotheken auf. Das Raubgut wurde mit Hilfe von griech. Universitätsprofessoren und Übersetzern ausgewertet und landete, so weit bekannt, in dem 1939 in Frankfurt gegründeten *Institut zur Erforschung der Judenfrage*.

Derweil wurde auch Saloniki im Winter 41/42 von der großen Hungersnot erfasst. Malaria griff um sich. Wie in anderen Städten Griechenlands waren Elend und Hungertod Teil des täglichen, öffentlichen Lebens (Ende der Not erst 1943).

Ein halbes Jahr nach der Wannsee-Konferenz (20. Januar 1942), auf der Organisation und zeitliche Koordination der Vernichtung des europ. Judentums besprochen wurde, fand die erste öffentliche Massenerniedrigung von Juden in Thessaloniki statt. Am Sabbat des 11. Juli 1942 mussten sich ca. 10.000 männliche Juden im sog. „arbeitsfähigen Alter“ (18-X) makabrer Weise auf dem Platz der Freiheit zum sog. „Arbeitseinsatz“ registrieren.

Dabei war ihnen das Tragen einer Kopfbedeckung untersagt (gegen religiöse Bräuche), und viele brachen letztendlich in der glühenden Sommerhitze zusammen, wurden geschlagen, mit Wasser übergossen und zu Leibesübungen gezwungen. Die Anwohner beobachteten das menschenverachtende Spektakel von ihren Balkonen aus und eine „Kraft-Durch-Freude“ Gruppe animierte die Umstehenden mit klatschendem Beifall, während Wehrmachtsangehörige mit Laica-Kameras den Erniedrigungsprozess für das Kriegsalbum festhielten.

Die Sterblichkeitsrate unter den jüdischen Zwangsarbeitern war hoch (11-20%), die Essensrationen niedrig (100g Brot und einen Schuss Kohlsuppe). Der sog. „Arbeitseinsatz“ in den umliegenden Bergwerken, beim Straßen- und Schienenbau war natürlich nichts anderes als Sklavenarbeit und folgte dem bekannten NS-Prinzip „Vernichtung durch Arbeit“.

Die jüdische Führung wurde mit dem Leid ihrer Gemeindemitglieder erpresst. Kriegsverwaltungsrat Dr. Max Merten, Rechtsanwalt von Beruf (Dieser Name ist in das Gedächtnis des griechischen Judentums eingebrannt), schlug der Gemeinde vor, gegen Zahlung einer Milliardensumme ihre Glaubensbrüder freizukaufen: Also Geld statt Tod.

Der Gemeinde gelang es jedoch nicht, diese horrende Summe in der kurzen Zeit zusammenzubekommen.

Unterstützung erhielt Merten dann von griechischer Seite: Vassilis Simonidis, der besagte Generalgouverneur von Makedonien nutzte die Gunst der Stunde und setzte damit einem Jahrzehnte lange dauernden Disput zwischen den Stadtplanern und der jüdischen Gemeinde ein endgültiges Ende: Er schlug Merten kurzerhand am 17. Oktober 1942 vor, der Rest des Lösegeldes könnte durch den Verkauf des Geländes des Jüdischen Friedhofes beglichen werden und die Juden sollten sich sofort um die Verlegung der Gräber kümmern (ca. 500.000!!!) Sollte darauf nicht eingegangen werden, würde der Friedhof zerstört.

Da seitens der jüdischen Führung eine solche Entscheidung unmöglich weder ad hoc getroffen noch (selbst wenn) umgesetzt werden konnte, ordnete der Bezirksingenieur im Dezember 1942 die Einebnung des Friedhofes an. Die Grabplatten, zum Teil aus dem 15. Jahrhundert, zieren noch bis heute Bürgersteige, Kirchenfassaden und selbst Gaststätten.

Die Enteignung der Juden hatte also begonnen. Es wurde deutlich, dass nicht einmal die Toten hier noch Ruhe finden dürften, und **Dr. Merten** (so unterschrieb er die Verkaufsanweisungen) begann nun stetig, für sich und seine Vertrauten Geschäfte zu machen.

Da sich die Italiener gegen die Einführung der Nürnberger Rassegesetze und die Deportationen in ihrem Verwaltungsbereich trotz deutschen Druckes sperrten, schickte Eichmann im Februar 1943 zwei seiner „**besten Männer**“ nach Thessaloniki, um die vollständige Enteignung, Ghettoisierung und Deportation der Juden vorzubereiten: *Sonderkommando der Sicherheitspolizei für Judenangelegenheiten in Saloniki Ägäis*. SS-Hauptsturmführer Dieter Wisliceny (sog. Spezialist und Berater in jüdischen Angelegenheiten in Bratislava) und Alois Brunner (9. Oktober 1942 Wien 180.000: „judenfrei“, danach Berlin 56.000 Juden). Lokale Kollaborateure dienten ihnen bei den Verhören als Übersetzer und wurden bei den Beschlagnahmungen mit jüdischem Vermögen bezahlt. Wisliceny und Brunner bereicherten sich dabei massiv.

Die Juden mussten von nun an erkennbar der Davidstern tragen, ihre Geschäfte und Wohnungen kennzeichnen,

ihr Vermögen auf vorgedruckten Formularen registrieren und in Ghettos umsiedeln.

Für den Ausverkauf des Eigentums der Juden Thessalonikis wurde eine Woche vor dem ersten Deportationszug, der die Stadt am 15. März 1943 mit über 2.800 Menschen Richtung Auschwitz verließ, von der deutschen Militärverwaltung das „Amt für die Verwaltung Jüdischen Vermögens“ (Yperesia Diachiriseos Isrilitikis Periousias) eingerichtet. Mit Hilfe dieser Behörde flossen rund 280 Millionen Drachmen an die deutsche Militärverwaltung. Die leerstehenden jüdischen Wohnungen und verlassenen Geschäfte wurden treuhänderisch dem Generalgouverneur von Makedonien übergeben; doch federführend blieb die deutsche Militärverwaltung.

Dabei profitierten deutsche Unternehmen wie z.B. Schenker und Co., an das **Dr. Merten** u.a. 7.500 Grabplatten aus Marmor und 40.000 Ziegel verkaufte. Das Hab und Gut der Todgeweihten, die für ihre Fahrt nach Auschwitz auch noch die Bahntickets selbst bezahlen mussten, wurde mitunter auch kostenfrei für Gefälligkeitsdienste verteilt. Ich zitiere aus einem erhaltenen Schriftstück aus dem Archiv des Amtes für die Verwaltung Jüdischen Vermögens:

*„Aus dem **ehemals** jüdischen Geschäft SARFATI (Megalou Alexandros Strasse 12) sind im Auftrag von Herrn Dr. Merten für Leutnant Wrede **6 Paar Kindersöckchen** zu entnehmen. Die Waren sind von der Inventurliste abzusetzen.“*

Der letzte, 19. Deportationszug aus Saloniki erreichte Auschwitz am 18. August 1943. Von den knapp 50.000 Juden der einstig idyllischen Hafenstadt kehrten weniger als 2.000 nach Griechenland zurück. Aus der bulgarischen Besatzungszone überlebten nur die wenigsten. Der überwiegende Teil der Juden in der italienischen Besatzungszone wurde nach Mussolinis Kapitulation von den Deutschen erfasst, deportiert und ermordet.

Das Überleben der insgesamt knapp 10.000 Juden Griechenlands ist vor allem auf das zivilgesellschaftliche Engagement von beherzten Mitmenschen zurückzuführen, die sich der Gewalt des deutschen Faschismus menschlich nicht beugten. Auch einige Politiker, geistliche Würdenträger und Intellektuelle protestierten. Doch faktisch, den bedeutendsten Widerstand gegen die deutsche Besatzung leistete die Nationale Befreiungsfront EAM und ihr militärischer Arm ELAS, in deren Reihen auch über 650 Jüdinnen und Juden für die Befreiung vom deutschen Faschismus kämpften und später als Verräter von den rechten Bürgerkriegsgewinnern gebrandmarkt und teils ins Exil getrieben wurden.

Die Aufarbeitung der Shoah in Griechenland begann auf Initiative einer Handvoll engagierter WissenschaftlerInnen erst in den 1990er Jahren. Doch in Deutschland hat dieser Aufarbeitungsprozess tatsächlich erst vor Kurzem mit den vielen wissenschaftlichen Publikationen und deutschen Übersetzungen des Centrums Modernes Griechenland an der FU Berlin, dem bilateralen Oral-History Projekt „Erinnerungen an die Okkupation Griechenlands“ aber auch mit dieser Veranstaltungsreihe des Museums für Europäische Kulturen begonnen.